

**MEDIEN****Erstes Bloggertreffen in Cuba**

„Cubanische Blogger in Revolution“ an der Universität Matanzas

Vor einem Jahr erzählte man dem Rektor der Universität von der Idee eines Treffens aller cubanischen Blogger und er sagte sofort seine Unterstützung zu.

Das Treffen wurde von den sozialen Netzen direkt übertragen und außerdem schufen die Gastgeber einen Blog mit den Namen Blogazox Cuba und einen Kanal in YouTube mit dem gleichen Namen.

Um teilnehmen zu können, musste man einen regelmäßig aktualisierten Blog aufweisen, der sich mit mehreren Themenbereichen beschäftigt.

Harold Cárdenas vom Gastgeberblog *La Joven Cuba* sah als ein Ziel des Treffens, eine Einigkeit zu erreichen, ohne Rezepte zu verteilen, wie ein Blog zu machen sei. Journalistikstudent Rafael González *El microwave* war nicht mit dem politisierten Weg einverstanden, den die Debatte einschlug und wollte die internen Probleme der cubanischen Bloggersphäre behandelt wissen. Andere sahen das Problem, das viele Blogger bestimmte Dinge einfach von andern übernehmen. Eine Bloggerin sieht es als eine verpasste Gelegenheit an, dass dadurch die Möglichkeit verloren geht, wirklich etwas über die cubanische Wirklichkeit zu erzählen und das Meinungsmonopol zu bekämpfen.

Fakt ist aber immer noch, dass „während die ‚Oppositionsblogger‘ dank der Finanzierung von außen unter privilegierten Bedingungen arbeiten, die andern sich nur durch das Netz verbinden können, das der cubanische Staat den Universitäten, Journalisten, Ärzten oder öffentlichen Zentren zur Verfügung stellt. Sie müssen mit einem antiquierten PC zurechtkommen, der schon tausend Mal repariert wurde. Sie sehen kein Geld aus dem Ausland und die Medien nehmen sie nicht zur Kenntnis, denn für sie existiert man nur als Blogger, wenn man gegen die Revolution Stellung bezieht.“ (Pascual Serrano Herausgeber der spanischen Webseite *rebelión*)

Es wurde über die Dringlichkeit gesprochen, als Netz Strategien zu entwickeln, um die Botschaften, die aus dieser cubanischen Bloggersphäre hervorgehen, zu multiplizieren und zu potenzieren. Es gehe aber nicht darum, und das wurde in dem Treffen ganz deutlich, Aufträge oder irgendwelche Orientierungen eines höheren Organs zu bekommen. Jeder soll sein persönliches Gefühl für die Nation und für ihr Schicksal zum Ausdruck bringen.

Es störte die Anwesenden auch nicht, dass alle außerhalb Cubas sie „oficialistas“, was letztendlich nichts anderes bedeuten soll als Blogger der Regierung, nennen, während diejenigen die von ausländischen Botschaften aus operieren und Geld von USAID bekommen, als „unabhängige“ Blogger bezeichnet werden.

Neben allgemeinem gab es auch wertvolle Vorschläge, die hoffentlich weiter verfolgt werden, wie z.B. den, das cubanische Radio als Multiplikator der Bloggerbotschaften zu verwenden oder dass Journalistikstudenten den Studenten anderer Fakultäten, die daran interessiert sind, anbieten sollen, einen Blog zu machen. Es wurde auch die Möglichkeit diskutiert, den Blog als Raum für eine öffentliche Debatte zu nutzen und die Einfügung der Studentengemeinde in die Bloggersphäre. René González, einer der Cuban Five, der, obwohl er bereits aus dem Gefängnis entlassen wurde, weiter in den USA verbleiben muss, schickte eine Grußbotschaft. Darin betonte er, dass die Blogger die Möglichkeiten suchen sollen, „der Welt den Reichtum unserer Vielfalt zu bringen. Inmitten aller Schwierigkeiten, denen ihr ausgesetzt seid, eröffnet ihr den Weg in die Zukunft, zu der ihr gehört.“

Anwesend waren auch das ICAP, das Zentrum Martin Luther King, die Kunsthochschule und die nationale Presse.

Cuba en noticias, bohemia



Amerika-Gipfel:

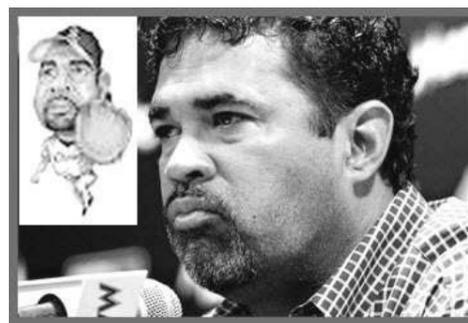
„Und das, wo er noch nicht mal angefangen hat.“

**MEDIEN**

## Meinungsfreiheit im Land der totalitären Ideologie des Liberalismus

### Wie ein großer Baseballstar gedemütigt wird

Ozzie Guillén, ehemals großer Star der venezolanischen Liga und aktuell Manager der Marlins, wurde über Nacht im spanisch-sprechenden Raum bekannt, weil er einen großen Irrtum begangen hatte. Er hatte tatsächlich geglaubt, man könnte das in der Verfassung der USA garantierte Recht auf freie Meinungsäußerung ernst nehmen. Seine Erklärung in der US-Zeitschrift *Time*, in der er seine Bewunderung für den cubanischen Revolutionsführer Fidel Castro und seine Sympathie für den venezolanischen Präsidenten Hugo Chávez zum Ausdruck brachte, ließen ihn in eine peinliche Situation geraten. Die Reaktion kam sofort und



Ozzie Guillén

erbarmungslos und ihm blieb keine andere Option als den Weg der Demütigungen zu gehen. Er wurde verpflichtet, öffentliche Erklärungen abzugeben, in denen er die Gemeinplätze von sich geben musste, die sein Arbeitgeber von ihm forderte. Die Variablen für eine Meinungsäußerung sind sehr eng gesetzt und die Tabus klar definiert. Ein Gesellschaft, die den Individualismus erhöht, nimmt in der Praxis dem Individuum jegliche Möglichkeit sich frei zu äußern. Falls man es doch tut, wird man zu solch würdelosen Aktionen wie Ozzie Guillén gezwungen, denn es gilt ein ungeschriebenes Gesetz: Den Namen Fidel Castros oder auch den von Hugo Chávez auch nur zu erwähnen ohne ihn entsprechend zu dämonisieren, verstößt gegen die *Political Correctness* und bricht dir das Genick.

Infolgedessen musste Ozzie Abbitte leisten, aber es gelang ihm auch dabei deutlich zu machen, was er wirklich von dieser peinlichen Aktion hielt. Nachdem er aufgezählt hatte „das Castro Regime, das Regime in Venezuela und das von Nicaragua und Ecuador“ fügte er hinzu: „und was ihr sonst noch wollt.“

**KIRCHE**

## Wie man gegen einen cubanischen Kardinal vorgeht

Auch Kardinal Jaime Lucas Ortega y Alamino, Erzbischof von Havanna war nicht so ganz auf dem Laufenden, was die *Political Correctness* angeht, als er vor Studenten der Harvard Universität sprach. Er erzählte nämlich seinem Auditorium, dass unter den Leuten, die am 13. März kurz vor dem Papstbesuch eine Kirche in Havanna besetzt hatten, ehemalige Gefängnisinsassen waren, einer von ihnen aus einem US-Gefängnis nach Cuba ausgeliefert und ein wegen Exhibitionismus Angeklagter. Er betonte, dass sie völlig ohne Anwendung von Gewalt die Kirche verlassen hatten. Das war ein Faux Pas, werden diese Leute doch nach offizieller Lesart als Kämpfer für Freiheit und Menschenrechte gehandelt, die von den cubanischen Behörden brutal an der Ausübung ihrer Rechte gehindert werden.

Außerdem brach der Kardinal ein Tabu, als er enthüllte, dass der kürzlich verstorbene Bischof ihm gesagt habe, er solle das Wort „Versöhnung“ hier nicht

benutzen. Wenn man die jüngsten Vorkommnisse mit Ozzie und der Firma Broker bedenkt, weiß man nicht, warum der Direktor sich darüber so aufregt. Wie gefährlich es ist, diesen Begriff zu benutzen, erfährt man dort jeden Tag aufs Neue.

Der Direktor von Radio und TV Marti in Miami, Carlos Garcia, bezeichnete den Kardinal nun als „arrogant“, als „Lakai“, als jemanden, dem es an Frömmigkeit und Erbarmen fehle. Seine Rede vor den Studenten in Harvard bezeichnete er als ein Schurkenstück. „una canallada“.

Es erhebt sich nun die Frage: Schreibt Carlos Garcia im Namen einer Behörde der US-Regierung, denn dazu gehört Radio TV Marti. Ist dies also die offizielle Position von Barack Obama oder nur seine persönliche Meinung?

R. F., Edmundo Garcia, la pupila insomne